

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnfreizugsverand

25. Jahrgang / Nr. 270

Montag, 28. September 1942

Dreierpakt ein Bund auf Leben und Tod

Bedeutsame Rede des Reichsaußenministers zur militärischen und wirtschaftlichen Lage Sowjetkolos hat mehr als die Hälfte seiner Kraft eingebüßt / Europas Ernährung gesichert Churchill und Roosevelt als Schuldige dieses Krieges angeprangert / Die Zeit arbeitet für uns!

Berlin, 27. September

Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, gab aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes am Sonntagabend im Hotel Kaiserhof einen Empfang. Es waren anwesend der italienische Botschafter Dino Alfieri, der japanische Botschafter Oshima, sowie der ungarische Gesandte Sztojay, der rumänische Gesandte Bossy, der kroatische Gesandte Budak, der bulgarische Gesandte Sagaroff und der slowakische Geschäftsträger Legationsrat Malis mit Mitgliedern der Missionen und den ihnen zugeteilten Waffen-Attaches. Von deutscher Seite waren anwesend Generalleutnant Kettel, Reichspressesekretär Dr. Dietrich und die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes mit Staatssekretär von Weizsäcker sowie die an der Durchführung des Dreimächtepaktes beteiligten Persönlichkeiten.

Nach der Begrüßung der Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten gedachte der Reichsaußenminister in einer Ansprache des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes und der Staatsoberhäupter der mit Deutschland im Dreimächtepakt verbündeten Staaten. Der Reichsaußenminister führte folgendes aus:

Als Deutschland, Italien und Japan in Berlin den Dreimächtepakt feierlich abschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel, die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu warnen. Wenn Präsident Roosevelt und sein jüdischer Klüngel von Kriegshetzern fortfahren würden, das amerikanische Volk gegen seinen Willen zum Kriege zu treiben, so sollten sie wissen, mit wem sie es im Ernstfall zu tun bekommen würden. Der Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver, d. h. es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftsmachern angezettelte europäische Krieg durch Hinzutritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde. Herr Roosevelt ließ die Warnung unbeachtet. Er, dessen Hauptschuld an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten Dokumenten-Veröffentlichungen immer klarer zutage trat, konnte nicht mehr zurück. Seit Abschluß des Dreimächtepaktes verdoppelte er daher auch seine propagandistischen Anstrengungen. Es galt, die Sorge des amerikanischen Volkes vor dieser übermächtigen Mächteballung zu zerstreuen und es um so schneller für den Krieg reif zu machen. Um vollendete Tatsachen zu schaffen, die jede Möglichkeit einer friedlichen Regelung endgültig beseitigen mußten, ging Roosevelt dann bald zu offenen Kriegshandlungen über. Er ließ trotz des noch bestehenden Friedenszustandes mit den Achsenmächten deutsche und italienische Schiffe angreifen. Er beleidigte das deutsche, italienische und japanische Volk und seine Führer.

Roosevelt bekam seinen Krieg

Mit großer Zurückhaltung haben die Dreimächte diese Beleidigungen, Herausforderungen und feindlichen Handlungen über ein Jahr lang beobachtet, immer in der Hoffnung, daß doch noch der gesunde Menschenverstand des amerikanischen Volkes seinen Präsidenten und den ihn umgebenden Klüngel von jüdischen Kriegshetzern zur Vernunft bringen würde. Aber dieser Krieg war Herrn Roosevelts ureigenstes Werk. Er wollte ihn einfach. Mit Vernunft war da nichts zu machen. So stellte er denn auch bewußt eines Tages unverschämte Forderungen, die die stolze japanische Nation in ihrer Ehre verletzen mußten. Damit war das Maß voll, und Japan schlug zu. In Pearl Harbour wurde ein großer Teil der amerikanischen Flotte vernichtet, ein Verlust, den die Vereinigten Staaten von Nordamerika in diesem Kriege nicht mehr einholen können, und die Verenkung der englischen Schlachtschiffe bei Singapur brach das Rückgrat der englischen Flotte in Ostasien.

Deutschland, Italien und Japan schlossen sich, getreu dem Geiste des Dreimächtepaktes, noch enger zusammen zu einem Bund auf Leben und Tod und beschlossen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis die Zukunft ihrer Völker und die von ihnen geforderte Neuordnung der Dinge in der Welt ein für allemal sichergestellt ist. Sie waren sich dabei bewußt, daß die Kraft ihrer vereinten Völker und der mit ihnen verbündeten Nationen die stärkste

Mächtegruppierung darstellte, die je geschaffen wurde und eine sichere Gewähr für die Erreichung dieses Zieles bot. Die Ereignisse haben diese Annahme bestätigt.

Stolze japanische Erfolge

Gewaltiges hat sich seit Dezember des vergangenen Jahres ereignet. Ich möchte dies kurz wie folgt zusammenfassen. In Ostasien hat unser japanischer Verbündeter in einem Siegeszug ohnegleichen ein Weltreich erobert. Hongkong, Singapur, Sumatra, Java und Burma sind Namen von Schlachten, die heute noch in den Ohren der Welt klingen und die in die ruhmvolle Kriegsgeschichte des japanischen Kaiserreiches eingehen werden. Seitdem steht Japan in uneinnehmbarer Stellung im Stillen Ozean, von den Aleuten bis zu den Salomon-Inseln, bis nach Singapur, jederzeit sprunghaft, um dem Feind neue Schläge zu versetzen. Von Burma aus aber wurde die letzte Verbindung Tschiangkai-scheks zur Außenwelt abgeschnitten und damit Tschungking-China als Gegner von Gewicht für Japan praktisch ausgeschaltet. Heute bedroht die japanische Armee das Herz

des Britischen Weltreiches, Indien. Eine stolze Bilanz der ersten Kriegsmomente!

Deutscher Stoß nach Osten

Auf den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen stand das zweite Jahr unseres Dreimächtepaktes im Zeichen weiterer gewaltiger Erfolge Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten. Während in Afrika die verbündeten deutschen und italienischen Divisionen in kühnem Siegeslauf und in treuer Waffenbrüderschaft den Engländern Tobruk, Sollum und Marsa Matruh entrissen und in starker Stellung bei El Alamein vor den Toren Ägyptens stehen, während die verbündete deutsch-italienische Luftwaffe und Marine der englischen Seemacht im Mittelmeer immer wieder vernichtende Schläge zufügte, richtete sich naturgemäß das Hauptinteresse auf die Front im Osten. Nachdem die Sowjets im vergangenen Winter monatelang ohne jede Rücksicht auf Menschen gegen unsere Ostfront angelaufen waren, furchtbare Menschenverluste erlitten und sich immer mehr verbluteten, brach die deutsche Armee mit ihren Verbündeten im

Frühjahr erneut zum Angriff vor. Mit gewohntem Elan wurden die Halbinsel Kertsch und die Festung Sewastopol genommen, in der Schlacht von Charkow die während des Winters neu aufgestellten Divisionen Timoschenkos vernichtet. Damit waren die Voraussetzungen für den entscheidungsvollen weiteren Stoß nach Osten geschaffen. In stets gleichem heldenmütigen Angriffsgeist haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italiens, Rumäniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die sowjetischen Armeen auch hier geworfen und stehen jetzt trotz der ungeheuren Entfernungen bereits an der Wolga, tief im Kaukasus und in dem Gebiete des Kaspischen Meeres. Zur gleichen Zeit haben an den anderen Teilen der Ostfront deutsche Truppen im Verein mit Verbündeten und freiwilligen Verbänden aus fast allen Ländern Europas die Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen und ihnen schwerste Verluste zugefügt, während die finnische Armee in treuer Waffenbrüderschaft mit deutschen Truppen im Norden die Wacht hielt.

Schlacht um Stalingrad / Auch diese Stadt wird fallen!

Seit Wochen tobt die Schlacht um Stalingrad. Es wäre vermessen, über das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und des unvergleichlichen Heldentums unserer Soldaten in diesem Kampf hier sprechen zu wollen. Hierzu ist nur einer berufen: Der Feldherr, der diesen Titanenkampf führt, so wie er ganz allein die gewaltigen Schlachten und Feldzüge der letzten drei Jahre in diesem zur Vernichtung des deutschen Volkes angezettelten Kriege geplant, geführt und siegreich beendet hat. Aber eins darf ich hier aussprechen: Wir alle, Politiker und Soldaten, wissen ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um Großes geht. Und noch eins wissen wir, meine Herren: Der Heldentum und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen! Vielleicht wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum Symbol dieses Freiheitskampfes Europas erheben; denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrussland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag versetzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit Beendigung der militärischen Operatio-

nen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten. Die Verluste an Gebiet, Menschen, Ernährungsbasen, Erzen, Rohstoffen aller Art, an industriellen, verkehrstechnischen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Kolos schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Drittel und

mehr seiner Kraft eingebüßt hat. Gebietlich gesehen, haben unsere Truppen schon heute 1,6 Millionen Quadratkilometer, d. h. einen Flächenraum besetzt, der so groß ist wie Großdeutschland, Frankreich und England zusammengekommen; von dem erschlossenen Teil des europäischen Rußlands ist damit über die Hälfte, und zwar der in jeder Beziehung bei weitem wertvollste Teil, fest in deutscher Hand.

Sowjets verloren 100 Millionen Menschen

Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste insgesamt 90 Millionen Menschen verloren; der Verlust umfaßt die wertvollsten Bestandteile ihrer Bevölkerung. Bei Neurekrutierungen, die sich im wesentlichen nur auf die primitiven Sowjetvölker des Ostens erstrecken können, wird dieser Verlust daher für die Sowjets besonders spürbar sein. Hinzu kommen die Verluste an Toten, Verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 14 Millionen, so daß die Sowjetunion insgesamt über 100 Millionen Menschen verloren hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teils der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer

Gesamtbevölkerung. Mit dem Totalverlust von ungefähr 14 Millionen ihrer besten Soldaten aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten wehrfähigen jungen Männer verloren. Neuaushebungen aus dem noch verbleibenden europäischen und asiatischen Rußland sind daher nur ganz beschränkt möglich, und man greift daher schon seit längerem auch auf die ältesten Jahrgänge zurück.

Mit der Besetzung der Ukraine, des Gebietes zwischen Donez und Don, der weiten Flächen zwischen Don und Wolga, der Krim und den bisher eroberten Teilen des Kaukasus sind die fruchtbarsten Gebiete der Sowjetunion fest in deutscher Hand. Über zwei Drittel des Brotgetreides, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Versorgung mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus. Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen. Nur einige Beispiele: Die Gewinnung von Eisenerzen und Steinkohle fällt zu 60 bis 70 Prozent, die Gewinnung von Manganerzen zu 95 Prozent aus, wodurch die Herstellung von hochwertigem Stahl in Frage gestellt ist. Die Aluminiumversorgung fällt zum großen Teil aus.

Die Sowjets ohne Öl und ohne Zufuhr

Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage, als auch in der Frage ihrer Lebensmittelversorgung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der Grenze der Erschöpfung. Hinzu kommt aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die äußerste Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Ölproduktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Öl aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlinien kaum noch möglich. Ohne genügend Öl kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht schlagen, sie wird zum Krüppel. Es kann kein Zweifel sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Wenn unsere Feinde sagen, daß wenigstens die Verluste an Material durch Zufuhren von England und Amerika ersetzt werden können, so kann man sich schwer vorstellen, daß unsere Gegner wirklich so einfältig sind, an die Wahrheit solcher Behauptungen zu glauben. In Wirklichkeit wollen die Engländer und Amerikaner mit solchen Versprechungen die Sowjets wohl auch nur zu immer neuen Blutopfern bewegen. Die Sowjets allerdings dürften von dieser Einstellung wenig befriedigt sein, denn alle Geleitzüge nach Rußland sind bisher fast restlos von unseren tapferen Bom-



Ein japanischer Unterseeboot-Kreuzer hat, wie wir bereits berichteten, einem deutschen U-Boot-Stützpunkt an der Atlantikküste einen Besuch abgestattet und ist im Namen der deutschen Kriegsmarine von Admiral Dönitz willkommen geheißen worden. Unsere Aufnahme: Der U-Boot-Kreuzer läuft, geleitet von deutschen Sicherungstreitkräften, in den Stützpunkt ein. (Aufn.: Kriegsbericht Stephan, Atl.)

Stolze Genugtuung in Tokio

Eine „großartige Nachricht“ nennt „Tokio Nitschi Nitschi“ die gleichzeitige Bekanntgabe des japanischen Kaiserlichen Hauptquartiers und des deutschen Oberkommandos über die Aufnahme der deutsch-japanischen gemeinsamen Seekriegsführung im Atlantik. Man könne, so schreibt das Blatt, England mit einem vielgliedrigen Ungeheuer vergleichen, dem die deutsche, die italienische und die japanische Marine systematisch ein Glied nach dem an-

deren abtrennten. England sei jetzt praktisch nur noch ein Arm geblieben, der hinüberreiche nach Amerika, von wo es Hilfe erhalte; werde diese Verbindung weiter erschwert, sei Englands Schicksal besiegelt. Die kaiserliche Marine sei gewillt, die Atlantikschlacht in enger Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien zum entscheidenden Sieg zu führen. Die freudige Nachricht komme zum bevorstehenden Jahrestag des Dreierpaktes, der das Schicksal dieser Nationen zusammenschiedete.

bern und U-Boote vernichtet worden, und ich weiß, daß man in Zukunft erst recht alle Anstrengungen machen wird, damit keine Zufuhren von außen die Sowjetunion mehr erreichen werden.

Die sogenannte zweite Front

Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Rußland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-Amerikaner zu dringen. So versprach Herr Churchill Stalin in Moskau die „Zweite Front“, und das Unternehmen von Dieppe wurde ins Werk gesetzt. Wir bedauern, daß das englische Gros seine gelandeten Streitkräfte im Stiche ließ; es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London solche Versuche wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit. Eine Entlastung für die Sowjetunion wird hierdurch aber bestimmt nicht eintreten, da täuscht man sich; denn Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so stark, daß Versuche zur Errichtung einer zweiten, dritten, vierten oder einer wievieltel Front, von denen Herr Roosevelt prahlt, das stetig fortschreitende Erlahmen Sowjetrußlands nicht mehr aufhalten können.

Stolze Erfolge auf allen Meeren

Zu den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Paktes kommen die großartigen Erfolge der Marinen und Luftwaffen der Dreierpaktmächte im Kampf auf

dem Weltmeer. Unsere U-Boote und Flugwaffe hat seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelschiffstonnage gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Schätzungen zuverlässig sind, die besagen, daß die verbündeten Mächte während des vergangenen Jahres mehr als das Doppelte an Handelstonnage versenkt haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten bauen könnten. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffsneubauten trotz aller Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen versichern, daß man auf unseren U-Boot-Werften und in den Flughallen nicht untätig sein wird.

Eins steht jedenfalls heute schon fest, nämlich: Daß, ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Tonnage bauen wird, — die Dreierpaktmächte immer in der Lage sein werden, weitaus mehr Handelsschiffstonnage zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann. Die Feindtonnage wird also stetig weiter abnehmen, und die Transportfrage muß damit zwangsläufig für unsere Feinde zu einem immer unlösbarer Problem werden. Begegnet schon jetzt die normale Versorgung der Feindvölker und der Nachschub für ihre Truppen auf den bestehenden weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen ungeheuren Schwierigkeiten, so muß die Errichtung von Kampfzonen, die die Dreierpaktmächte mit den Engländern und Amerikanern in kriegsentscheidende Kämpfe verwickeln könnten, schon allein an der Tonnagefrage scheitern.

Europas Ernährungslage ist gesichert

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge und Eroberungen der Dreierpaktmächte im zweiten Jahr unseres Bündnisses zeigen sich heute bereits auf allen Gebieten. In demselben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. In demselben Ausmaß, in dem unsere rüstungsmäßigen und strategischen Möglichkeiten sich verbessert haben, haben die Möglichkeiten der Feinde weiter abgenommen. Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, ja für ganz Europa, die Ernährungsfrage bekanntlich immer der wunde Punkt. Paßte es z. B. England, Europa von seinen Überseezufuhren abzuschneiden, kam unser Kontinent in die schwierigste Lage. Dieses vielleicht dringendste Problem Europas ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarz-Erdegebietes Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dies bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Überfluß haben werden, damit hat es noch Weile! Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich daß die Lebensmittelfversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden kann. Die kürzliche Erhöhung der Fleisch- und Brotationen hat bereits gezeigt, daß die deutschen Voraussetzungen hierüber keine Propaganda waren, wie unsere Feinde immer behaupteten, sondern den realen Gegebenheiten entsprechen. Ich selbst habe kürzlich in der Ukraine gesehen, wie in harmonischer Zusammenarbeit zwischen dortiger Verwaltung und Bevölkerung die gesamte Ernte bereits hereingebracht ist und die neue Bestellung vor sich geht. Mit der Lösung der Ernährungsfrage aber können wir einen der entscheidendsten Punkte in diesem Kriege für uns buchen.

2. Was die Rohstofflage und die Rüstungskapazität der Dreierpaktmächte im Verhältnis zu der unserer Feinde anbetrifft, so möchte ich mich enthalten, Vergleiche anzustellen. Ich will auch davon absehen, prahlische Aussagen, wie wir sie von Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern gewohnt sind, zu machen. So viel sei aber gesagt: Die Dreierpaktmächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasiens zur Verfügung stehen, sind heute in einer Lage, daß für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiete überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten kann. Ich glaube demgegenüber, daß ernste Hemmungen in der Aufrüstung bei unseren Gegnern wegen des Mangels an wichtigen Rohstoffen, wie Gummi und Zinn usw., durch den Verlust der ostasiatischen und anderer Einfuhren eintreten werden. Was die

Rüstungskapazität Deutschlands und seiner Verbündeten anbetrifft, glaube ich, daß wir unseren Gegnern sicher qualitativ, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, quantitativ überlegen sind. Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik!

3. Die strategische Lage der Dreierpaktmächte ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall uneinnehmbare militärische Stellungen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegenzutreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Stellungen vertreiben können.

Churchills Terror der Bomben

Was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anbelangt, diese ureigenste Erfindung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Daß diese Bombardierungen für die Kriegführung ziemlich belanglos sind, ist heute schon eine allgemein bekannte Tatsache. Nachdem man jedoch in England eingesehen hat, daß es mit der Hoffnung, das deutsche Volk und das übrige Europa durch Lügenpropaganda aufzuwiegen, nichts ist, versucht man es nun mit dem Terror der Bomben. Aber Herr Churchill wird sich auch hier — wie schon so oft — wieder täuschen, denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes zerstörte Heim, jeder Tote, macht es nur noch härter und entschlossener, es den Engländern heimzuzahlen, zu kämpfen und zu siegen, bis Europa für allemal vor England Ruhe hat. Auch die anderen Völker Europas denken hierin nicht anders. Im übrigen können wir Herrn Churchill versichern, daß die Bomben gezählt werden, und daß die Zeit kommen wird, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmuttertschiff vor Europa endgültig befassen werden.

Dreierpakt Herr der Lage

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpaktmächte heute am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenschlusses nach jeder Richtung Herren der Situation sind. Harte Kämpfe mögen uns noch bevorstehen; darauf sind wir vorbereitet, denn der Rußlandkrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben Europa und Ostasien heute eine starke Stellung bezogen, und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Schiffe, ohne erprobte Soldaten, ohne Stützpunkte, ohne Erfahrung und ohne unendlich viele andere Dinge über Tausende von

selig: „Siehst du wohl, da ist schon wieder eine desertiert.“

„Scheint mir auch so“, sagte Wendlandt fassungslos. „Und darf ich fragen, was mit dem starken Alfred geworden ist, Sie treulose Tomate?“

Käthe warf einen so komischen Blick auf Hanna, daß sie noch mehr lachen mußte. „Ach — der war ja man bloß fürs Ideale, so 'ne Art Weihnachtsengel —, für'n Hausgebrauch janzlich ungeeignet.“

Ein ungeheurer Krach erschütterte die Haustür. „Hab' i net recht, gnä' Frau?“ sagte sie bewundernd und in einer nord-südlichen Dialektmischung. „Dresike is richtig, der läßt sämtliche Vanloos auf'm steifen Arm verhungern, wann's drauf ankommt, und sitzt dann nachher doch wieder knorke da und trinkt a Weißbier.“

Alles war geschehen. Der Baron hatte die Festrede gehalten und sich dermaßen in pikanten Jugenderinnerungen verheddert, daß er sich schließlich nur retten konnte, indem er Bräutigam und Trauzeugen für übermorgen zur Entenjagd auf sein Gut einlud. „Der Boden ist etwas feucht, meine Herren, man bekommt leicht Rheuma, aber gerade deswegen ein wahres Paradies für wildes Geflügel.“

Der Konsul sprach von dem silbernen Netz, in dem nun auf ewig ein Männerherz zappelte, und ließ dabei sein eigenes Silber rauschen. Frau von Westphal, die sich durch einige Migränetabletten aufgepult hatte, bestand darauf, daß der goldige Putz wenigstens symbolisch seine Glückwünsche aus-

Bomben auf die Häfen Tuapse und Chosta

Im Zentrum Stalingrads bis zur Wolga durchgestoßen / 202. Luftsieg Grafs

Aus dem Führerhauptquartier, 27. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek wurde der Feind trotz zähen Widerstandes aus tiefgelegenen Stellungen geworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vernichteten deutsche Truppen am Terek zwei feindliche Bataillone und brachten mehrere Hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Häfen Tuapse und Chosta und beschädigte ein Frachtschiff durch Bombentreffer.

Im Stadtkern von Stalingrad stürmte Infanterie mehrere Bunkeranlagen und Häuserblocks und stieß, von Sturzkampfflugzeugen unterstützt, an weiteren Stellen bis zur Wolga vor. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden abgewiesen. Eine Panzerdivision vernichtete dabei 24 zum größten Teil schwere Panzer. Zusammengefaßte Luftangriffe fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Deutsche und rumänische Kampffliegerverbände setzten die Zerschlagung des feindlichen Nachschubs auf den Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Don-Front örtliche Kampftätigkeit. Nordwestlich Woronesch schellerten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Bei Rschew griff der Feind einen Teilabschnitt der Front mit starken, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften erneut an. Die

harten Kämpfe sind noch im Gange. Südlich des Ladoga-Sees wurden mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen und weitere Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und den Einsatz der Luftwaffe zerschlagen. Bei einem auf breiter Front unternommenen Übersetzversuch des Feindes über die Newa wurden über 280 Boote vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 50 Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika führten deutsche Kampfflugzeuge am 25. September einen überraschenden Angriff gegen den britischen Stützpunkt in der Oase Kufra. Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß riefen Zerstörungen und Brände in den Befestigungs- und Flugplatzanlagen sowie in Truppenunterkünften hervor. Deutsche Jäger schossen am 26. September bei Begleitjagd und freier Jagd ohne eigene Verluste acht britische Jagdflugzeuge ab. Der Flugplatz Heliopolis bei Kairo wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

An der Kanalküste und bei nächtlichen Störflügen im Gebiet der Nord- und Ostsee wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang am 26. September seinen 200. bis 202. Luftsieg.

Das ganze Leben ein großes Dienen

Obergebietsführer und Gauleiter-Stellvertreter vor der Jugend in Ostrowo

Der Sonntagvormittag stand in allen Standorten der Hitler-Jugend im Zeichen der Aufnahme und Verpflichtung der 18jährigen Hitlerjungen und der 21jährigen BDM-Mädels in die Partei. In der Stadthalle zu Ostrowo sprachen zur angetretenen Jugend der Gauleiterstellvertreter Schmalz und der Obergebietsführer Kuhnt und nahmen symbolisch alle Parteianwärter und -anwärterinnen des Warthelandes in die Partei auf. Umrahmt war die Feierstunde von Liedern der Jugend und zur Stunde passenden Worten des Führers. Obergebietsführer Kuhnt betonte, daß die Parteianwärter und -anwärterinnen schon seit Jahren in der Jugend des Führers ihren Dienst getan haben. „In jedem von euch sind viele Erinnerungen lebendig, und ihr werdet daraus erkennen, daß euer Leben ganz anders verlaufen wäre, wenn ihr nicht in der Hitler-Jugend und dem BDM gewesen wäret. Die Hitler-Jugend ist nicht vom Staate geschaffen worden, sondern sie ist als Teil der Partei ein Geschenk der Jugend an den Staat. Ihr habt die Pflicht der Jugend kennengelernt, das euch zum Führer hinzieht, das euch den Glauben an ihn und sein Werk ins Herz gab. Ihr habt die Pflicht der Jugend kennengelernt und mit dieser Pflicht kam die Erkenntnis, daß euer ganzes Leben nur dem Dienen an der Gemeinschaft zu gelten hat!“

Gauleiterstellvertreter Schmalz erinnerte zunächst an den Blutzug der Bewegung aus dem Warthegau, Wilhelm Ehrlich, der sein junges Leben für den Führer und sein Werk vor

der Feldherrnhalle in München dahingab. Sein Name, sein Leben und Sterben verpflichtete uns, ihm nachzueifern. Das soll das Gelöbnis und die Erkenntnis aus dieser Feierstunde sein! Die Partei muß, so fuhr P. G. Schmalz fort, wenn sie lebendig und revolutionär bleiben will, die Jugend in sich aufnehmen. Darum werdet ihr zur Partei kommandiert! Ein neuer Lebensabschnitt mit neuen Pflichten beginnt nun für euch.

Wir erwarten von euch darum vollste Hingabe an den Führer und sein Werk, an Volk und Vaterland. Der Glaube an den Führer treibt uns dazu, alles einzusetzen. Der Gauleiterstellvertreter verpflichtete die Parteianwärter und -anwärterinnen, während die Musik gleich das Horst-Wessel-Lied intonierte, durch Handschlag.

HJ-Ehrenzeichen für Lt. Hein

Berlin, 27. September

Reichsjugendführer Arthur Axmann empfing den HJ-Führer Gerhard Hein, der in diesen Tagen als Leutnant und Führer einer Infanteriekompagnie vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist. Der Reichsjugendführer überreichte dem tapferen Soldaten, der schon vor der Machtergreifung in den Reihen der Hitler-Jugend für den Führer kämpfte, die Grüße der deutschen Jugend und überreichte ihm das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend.

der felsenfesten Überzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet.

Der Tag in Kürze

Der Reichserziehungsminister hat den Beginn des Wintersemesters 1942/43 an den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen auf den 1. Dezember 1942 festgesetzt. Das Semester endet am 31. März 1943.

Die Ausdehnung des Beamtenapparates in den Vereinigten Staaten hat nach Meldungen aus Washington ungeahnte Formen angenommen. Die Zahl der Beamten stieg von 1.545.000 im vergangenen Jahr auf 2.207.000 Ende Juni d. J. Die Wochenzeitschrift „Time“ glaubt, daß im Juni nächsten Jahres mit rund drei Millionen Beamten zu rechnen sei.

Verlag und Druck: Litzenratditer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wih. Metzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenratditer. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Die große Liebe

39) Von Hans Fleming

Scherben klirrten gegen die Haustür, der Maurerpoller Dresike aus Potsdam, durch reichliche Lagen auf Touren gebracht, leitete persönlich die glückbringende Zerstörung mit ausgerangten Blumentöpfen in die Wege.

„Bloß kein Porzellan und vor allem kein Glas, Kinder“, ermahnte er die Gefolgschaft. „Glas ist direkt Jift für ein Brautpaar.“

Herr Gefreiter Dresike, Amateurringer im Schwergewicht des Bezirksvereins „Kniesternde Matte“, war glücklich, in seiner Urlaubszeit bei einem so festlichen Anlaß wieder einmal in seinem Beruf tätig sein zu können. Dabei war ihm selbst allerdings ein folgeschweres Malheur passiert.

Als Wendlandt, der von Zeit zu Zeit in die Küche rannte, angeblich um die Mayonnaise zu überwachen, Käthe herumschwenkte, quetschte sie auf:

„Aber, Herr Oberleutnant — denken Sie vielleicht, meine Rippen sind aus Jummy?“

Wendlandt setzte sie vorsichtig auf einen Stuhl und schlug die Hände zusammen.

„Käthe — Sie sprechen ja berlinisch!“

Sie wurde feuerrot und knüllte ihre weiße Schürze zusammen. „Das hab' ich von dem draußen gelernt — von dem ver-rückten Gefreiten. Hören Sie ihn nich bummern?“

Hanna war in die Tür getreten und lachte

sprach, und stellte ein Sektglas vor seine Fotografie.

Dann aber erhob sich Eitzdorf, der wirklich mit Frau Holberg ganz heimlich Brüderschaft getrunken hatte, um die Glückwunschtelegramme zu verlesen. Ein ganzer Papierberg, zum Teil mit Bildern ausgeschmückt, lag vor ihm auf dem Tisch.

„Lieber Gott“, sagte er leicht beschwipst, „heilige Propellerschraube! Viel Phantasie haben die Herrschaften bei diesem tragikomischen Anlaß ja nicht gerade entwickelt, klingt beinahe wie Belleidskundgebungen. Na, ihr armen Leute“, wandte er sich zu dem Brautpaar, „könnt' euch die Sache ja noch bis morgen überlegen. Hier aber haben wir endlich was Originelleres.“

„Sofort einrücken. Geschwaderkommando.“ Wendlandt sprang auf — Hanna, die neben ihrer Mutter saß, war leichenblau geworden.

„Verdammte Geschmacklosigkeit!“ „Finde ich auch“, sagte Eitzdorf langsam, der plötzlich sehr nüchtern geworden war, „Augenblick mal...“

Er begann unter den Depeschen zu suchen, hielt plötzlich ein zweites Blatt in der Hand und strich mit der Handfläche über die braune Stirn. Seine Stimme wurde heiser, er sah erst zu Hanna hinüber, dann zu Frau Holberg und nickte ihr zu, als wollte er um Verzeihung bitten.

„Es tut mir leid, mein Junge — aber dieses andere Telegramm ist für mich und hat den gleichen Inhalt. Mit so was treibt man keinen Jux. Und was das schlimmste dabei ist

— die Depeschen sind schon vierundzwanzig Stunden alt, niemand hat in dem Trubel darauf geachtet... Wir müssen noch heute Abend aufsitzen, Wendlandt...“

Eine Woche später, als Frau Holberg abgereist war, trat Hanna in Rudnitzkys Büro. Es lag hinter dem Musikalienladen und bestand aus einem kleinen Hofzimmer, in dem nur ein Klavier, ein Schreibtisch und ein paar Sessel Platz hatten.

Vorn ließen sich ein paar Kundinnen von einem älteren Mädchen, das eine Hornbrille trug, unaufhörlich Grammophonplatten vorspielen. Hanna ging schnell hindurch und runzelte die Stirn — es war ja ihre eigene Stimme, die sie hörte, und sie empfand diese Musik jetzt wie eine Verhöhnung.

Rudnitzky, in Abrechnungen vertieft, erschrak heftig, als sie plötzlich vor ihm stand. Er starrte sie an wie eine Fremde.

„Hanna!“

Sie setzte sich, zerrte an ihren Handschuhen und streifte sie ab — er sah den glatten goldenen Ring.

„Bitte, Alexis — entschuldige, daß ich dich so überfalle... Ich bin noch nicht verheiratet — er mußte am Abend vorher wieder einrücken.“

„Mein Gott — arme Hanna!“

Er schob die Rechnungen zusammen, die vor ihm lagen. „Seltsam — morgen hättest du mich nicht mehr getroffen. Ich habe mein Geschäft verkauft — die Übergabe erfolgt noch heute.“ (Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt Die Jugend stellte immer die aktivsten Deutschumskämpfer

Aufgaben der Vorgeschichtsforschung

Im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen fand gestern mittag im Tagungshaus der Stadt ein von der Kreisgruppe Litzmannstadt des Heimatbundes Wartheland veranstalteter Vortrag statt. Der Leiter der Kreisgruppe, Oberbürgermeister Ventzki, eröffnete die gutbesuchte Veranstaltung. Er skizzierte kurz die Aufgaben des Heimatbundes, der die hier vorhandenen kulturellen Kräfte ins rechte Licht stellen und weiter ausbauen werde. Nicht zuletzt auf dem Gebiet der Vorgeschichtsforschung, die durch die am Sonntagabend vollzogene Eröffnung des Vorgeschichtsmuseums in die breitere Öffentlichkeit unseres kulturellen Lebens gestellt wurde. Die mancherlei Verbindungen Litzmannstads mit General Litzmann werden durch den Heimatbund der bewußten Pflege zugeführt werden. Der Oberbürgermeister knüpfte an diesen ersten öffentlichen Vortrag des Heimatbundes die Hoffnung, daß dessen Freundeskreis sich erweitern werde.

Hierauf ergriff der Leiter des Museums für Vorgeschichte, Dr. Grünberg, das Wort zu seinem von ausgezeichneten Lichtbildern, meistens nach Buntaufnahmen, begleiteten Vortrag über die Vorgeschichtsforschung in diesem Raum. Der Vortragende richtete gleich eingangs an die Versammelten die Bitte, an dieser Forschung mitzuwirken, und wies dazu die Wege. Vom Dom zu Tum, diesem gewaltigen frühmittelalterlichen deutschen Baudenkmal in der Nähe von Lentschütz, ausgehend, verbreitete Dr. Grünberg sich sehr anschaulich über die germanische Geschichte unseres Gebiets, deren Denkmäler der Sehende immer wieder begegnet. Die kulturellen Leistungen der Germanen sind von den Slawen übernommen worden. Die polnische Forschung gab sie als slawisch aus. An guten Bildern machte der Vortragende das deutlich.

„Im Slawentum versteckt, wurde das germanische Erbe herübergerettet in die frühdeutsche Kolonisationszeit.“

Aus den zahlreichen Lichtbildern aus Tum, Gura, Lutomerz ersahen die Zuhörer die großen Möglichkeiten, die sich der heimischen Forschung bieten.

Der Geschäftsführer des Heimatbundes, Banek, dankte dem Vortragenden für seine aufschlußreichen und zielweisenden Ausführungen und gab bekannt, daß der nächste Vortrag des Heimatbundes sich mit der Sippenkunde befassen werde. Vortragender: Dr. Lattermann (Posen).

Im Vorraum des Vortragssaals war eine interessante kleine Ausstellung aufgebaut, die sich mit dem Namensgeber unserer Stadt: Litzmann, befaßte (Bücher, Schamünzen, Bilder).

Wir verdunkeln von 19.25 bis 6.15 Uhr.

Briefkasten

A. W. Goldbilderrahmen reinigt man auf die Weise, daß man den Rahmen vom Bild entfernt und im Freien mit einem Pinsel abstaubt. Kein Wasser nehmen — die Farbe löst sich ab!

Der gestrige Sonntag brachte wiederum ein Ereignis, das das ganze Volk berührte und in einem Willen zusammenfaßte. Ein Jahrgang der Jugend, die achtzehnjährigen Hitlerjugenden und BDM-Mädel, wurde in die NSDAP aufgenommen. In Litzmannstadt geschah dies im Rahmen einer Kundgebung in der Volksbildungsstätte, und es war symbolisch, wie die Amtswalter und die Hitlerjugenden, beide im Braunkleid des Führers, zusammensaßen. Denn es gibt ja keine Kluft zwischen der Jugend und den Älteren, beide sind geeint im gleichen politischen Willen.

Fanfarenrufe des Fanfarenzuges eröffneten die Kundgebung. Ein Führerwort des Reichsparteitages wurde gesprochen: „Ich möchte die Jugend bitten, daß sie sich die alten Kämpfer der Bewegung zum Vorbild nehme, daß Nationalsozialist sein nichts Äußerliches ist.“ Der Führer des Bannes, Stammlführer Fenske, ging von diesem Wort aus. Die Jungen und Mädel, die nun vier Jahre und mehr in den Reihen der Hitlerjugend stehen, haben durch ihre Arbeit gezeigt, daß sie den Willen haben, echte Nationalsozialisten zu werden. Als Führer der heimischen Hitlerjugend verabschiedete er die Kameraden, und er gebe ihnen die Mahnung mit

auf den Weg, immer im Leben, besonders aber als Parteigenossen, echte Kämpfer und Streiter Adolf Hitlers zu sein. Das gelte in dieser ersten Zeit mehr als sonst. Wir brauchen Menschen mit starken Herzen, denn das Herz allein ist entscheidend. „Seid Idealisten, die den Willen haben, die Idee Adolf Hitlers für alle Zukunft zu verwirklichen, dann wird wahr werden, was der Führer sagt, daß die Jugend in die Reihen der Älteren tritt. Diese Feierstunde soll ein Bekenntnis sein unseres Glaubens an den Führer. Geht in die Reihen der Partei und verpflichtet euch, in ihrem Dienst zu stehen bis zum Tode!“

Kreisleiter Waibler erinnerte daran, daß in diesem Raum die Hitlerjugend unter diesen Namen erst seit 1939 besteht. Trotzdem kann sie mit Stolz auf das zurücksehen, was von ihr bereits geschaffen wurde. Auch vorher stellte die Jugend hier die politischen Aktivisten, es war keine bessere Organisation vorhanden als die der Jugendgruppen der Volkstumsverbände, und die politischen Führer sind aus ihnen hervorgegangen. Ebenso wie die NSDAP im Ringen um die Macht hart geworden ist, so hat sich die hiesige Jugend im Kampf um ihr Volkstum gestählt. Insgesamt wurden bisher im he-

mischen Bezirk rund 4000 Parteigenossen in die NSDAP berufen. Es sind dies die besten Kräfte. Es ist aber der Vorzug unserer Partei, daß sie auch den mitreißt, der etwa einmal schwach werden will. Jeder Parteigenosse muß sich darüber klar sein, daß die Mitgliedschaft in der NSDAP und das Tragen des Parteiabzeichens kein Vorrecht bedeutet, sondern eine zusätzliche Verpflichtung. Wir alle sind keine fertigen Nationalsozialisten, sondern müssen täglich an uns arbeiten, um allmählich des Führers würdig zu werden. Ein Teil der nun in die Partei zu übernehmenden Jugend, so führte der Kreisleiter weiter aus, steht bereits in den Reihen des Reichsarbeitsdienstes oder der Wehrmacht und kämpft damit für sein Vaterland. Er grüße diese abwesenden Jungen, die nun symbolisch aufgenommen werden, und bitte die Eltern, ihnen zu schreiben, wie wir an sie gedacht haben. Die Jugend hat die Schule der HJ durchlaufen. Sie wurde zu Mut, Treue und Opferfreudigkeit erzogen. Die gleichen Tugenden verlangen wir auch in der NSDAP. Die erste und wichtigste Voraussetzung aber ist der bedingungslose Glaube an den Führer.

Der Kreisleiter verlas darauf die Forderungen, die Adolf Hitler schon im Jahre 1927 aufstellte; sie gelten heute unverändert wie damals und machen den wahren Nationalisten aus, der selbstlos und treu den anderen ein Vorbild ist. Diese Forderungen sprechen immer nur von Pflichten und niemals von Rechten. Das ist aber gerade das tiefste Geheimnis des Nationalsozialismus, das ihn stark werden ließ und ein zu Boden liegendes Volk zum mächtigsten und stärksten der Welt machte, daß er immer wieder die Pflichten in den Vordergrund stellte, die der einzelne dem Volksganzen gegenüber hat, und aus denen erst Rechte erwachsen können. Mehr als je aber gilt dieses im entscheidendsten aller Kriege, in dem wir jetzt stehen.

Darauf verpflichtete der Kreisleiter die neuen Parteigenossen und händigte ihnen die vorläufigen Urkunden aus. Ein neuer Jahrgang ist zur Partei gestoßen. Er wird ihr neue Frische und Jugendkraft zuführen und ihren Bestand ewig machen. Die sehr eindrucksvolle Kundgebung wurde durch Weisen des Bannmuskzugs ausgearbeitet.

G. K.

Hier spricht die NSDAP.

Die für heute, Montag, angesetzt Versammlung der Ortsgruppen-Propagandaleiter findet nicht, wie mitgeteilt, um 17 Uhr, sondern um 19 Uhr im Sitzungssaal der Kreisleitung statt.

Kreis-Turek

1. 10., Blumenau 18.00 NSF. Zellenachm. in Popow.
2. 10., Schönan 18.00 NSF. Heimgastm. in Wietopol.
Mikodol 19.00 Übungsabend Volkstumsgruppe (KdF).
Gastau 19.00 Sch. d. Bevöl. im D.H. 3. 10., Gastau 14.00 NSF. Zellenachm. in Gastowice; Hohenkirch 20.30 Sch. d. Bevöl. in Leng-Pikarski. 4. 10., Turek 20.00 öfftl. Vers. im D.H. 5. 10., Schönan 18.00 NSF. Heimgastm. in Skodow; 19.00 Zellenachm. in Cellesin; Gastau 20.00 Zellenachm. in Kaschew.

Die ersten Ehrenpatenschaften der Stadt

Acht erbgeseunde Litzmannstädter Vollfamilien stellen die ersten elf Patenkinder

Bekanntlich verkündete Oberbürgermeister Ventzki vor gut einem Jahr anläßlich der Verleihung des Stadtwappens Ehrenpatenschaften für erbgeseunde Vollfamilien. Gestern vormittag wurden nun die ersten elf Patenschaften für Kinder aus acht erbgeseunden und würdigen, in Litzmannstadt ansässigen Vollfamilien ausgesprochen. Dies geschah im Rahmen eines feierlichen Aktes im Neuen Rathaus im Beisein der Ratsherren und leitenden Beamten. Daß auch Kreisleiter Waibler dazu erschienen war, unterstrich die Bedeutung, die die Partei dem Vorgang beimißt. Zu beiden Seiten hatten Hitlerjugend und BDM Aufstellung genommen, aus deren Reihen ein Führerwort gesprochen wurde. Nach einem Musikvortrag des Streichquartetts des Städtischen Sinfonieorchesters nahm Oberbürgermeister Ventzki das Wort.

Der Oberbürgermeister wies auf die seinerzeitige Stiftung der Ehrenpatenschaften hin. Daß soviel Zeit vergangen ist, bis die ersten Patenschaften ausgesprochen werden konnten, deutet darauf hin, wie sorgfältig man die Auswahl vorgenommen hat. All unser politisches, kulturelles und kommunales Wollen, so führte der Oberbürgermeister aus, hat keinen Sinn, wenn nicht der Mensch Träger der Zukunft unserer Stadt ist. Deshalb ist es die heilige Aufgabe der Stadtverwaltung, auf allen Lebensgebieten der Jugend dienstbar zu sein. Die von der Stadt übernommene Verpflichtung sei kein

leerer Verwaltungsakt und keine bloße Geste, sondern die Eltern sollen wissen, daß hinter ihnen und ihren Kindern die große Gemeinschaft steht, die einen Teil der Sorgen mit tragen helfen will. Es sei ein glückliches Zeichen, daß die Eltern aus allen Kreisen des Deutschums und aus allen Ständen kommen. Ein Volk, das in so erster Stunde sich zum Kinde bekenne, habe den Sieg schon in der Hand. Damit überreichte der Oberbürgermeister den Eltern, die in den ersten Reihen Platz genommen hatten, die Urkunden.

Kreisleiter Waibler sprach den Eltern die herzlichsten Glückwünsche der Bewegung aus. Eine im Jahre 1940 durch die Partei vorgenommene Erhebung habe gezeigt, daß auf die in hiesigen Betrieben beschäftigten Deutschen je Familie 1,69 Kinder entfallen, ein Zeichen dafür, daß eine oder zwei Generationen später das Deutschum dieses Raumes erloschen gewesen wäre. Deshalb war auch die Politik der NSDAP von der ersten Stunde an darauf gerichtet, den Eltern einen Teil der Sorgen für die Kinder abzunehmen. Der Kreisleiter habe sich um so mehr gefreut, als der Oberbürgermeister die Ehrenpatenschaften aussprach. Darüber hinaus stehe die Partei mit allen ihren Einrichtungen den Vollfamilien zur Seite, denn die Kinder allein bedeuten die Zukunft unseres Volkes.

Damit waren die ersten Ehrenpatenschaften unserer Stadt vollzogen.

G. K.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ein Sonntagsmädel Silke wurde uns geschenkt. Dr. med. Ulrich Kürschner und Frau, Anneliese, geb. Ledewig. Robert-Koch-Heilstätte Tuschin, z. Z. „Haus der Barmherzigkeit“. 27. 9. 1942.

Für Führer und Großdeutsches Land fand im Osten den Heidentod mein unvergeßlicher, über alles geliebter Bräutigam, der
Leutnant Kurt Dufke
In tiefer Trauer:
Margarete Eggert
Ruhe sanft in fremder Erde.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, der
Oberschütze Waldemar Prokisch (Prokopinko)
geb. am 9. 3. 1917, gest. 18. 12. 1941 bei den schweren Kämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland ließ.
In stolzer Trauer:
Olga Prokisch, geb. Golke, als Ehefrau, Richard und Heinrich als Söhne, ein Bruder, zwei Schwestern und zwei Schwäger, z. Z. im Felde, sowie andere Verwandte und Bekannte.
Zamenty, Kreis Kalisch, den 25. September 1942.

Am Sonntag, dem 26. September 1942, verstarb im Alter von 25 Jahren mein lieber Sohn, unser treuer Bruder und Enkel, der Schütze
Alfred Felkel
nachdem er im Osten im Kampf gegen den Bolschewismus verwundet worden war.
Zdunska Wola u. Pabianice, 27. 9. 42.
In tiefer Trauer:
Helene Felkel, als Mutter, Alice u. Eduard Felkel, als Geschwister, Irene Packl, als Braut.

UNTERRICHT

Berufsschule Lauterbach, Breslau 5, Taunusplatz 10, Handelsfächer und Sprachen. Spezialkurse für Volksschüler. Beginn neuer Volkskurse 1. Oktober. Einzelunterricht sofort.

Berufspädagogisches Reichsinstitut in Posen, Hardenbergstraße 27 D, Ruf 7995, Lehrgänge zur Ausbildung von Gewerbetreibenden, Fachgruppe Hauswirtschaft, Fachkunde Bekleidungsbranche beginnen am 15. Oktober 1942. Anmeldung sofort.

Nachhilfe für Schüler der 4. Oberstufe in Mathematik u. Latein gesucht. Angebote u. 1654 an LZ.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Montag, 28. 9., 19 Uhr A-Miete Freier Verkauf „Wiener Blut“. — Dienstag, 29. 9., 19 Uhr Wehrmachtvorstellung „Wiener Blut“. — Mittwoch, 30. 9., 19 Uhr C-Miete Freier Verkauf „Das Opfer“. — Donnerstag, 1. 10., 19 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Die Räuber“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Montag, 28. 9., 19 Uhr KdF, 10. „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3). — Dienstag, 29. 9., KdF, 9. Ausverkauf. „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3). — Donnerstag, 1. 10., 19 Uhr E-Miete Freier Verkauf Solo-Tanzabend.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Der Farben-Großfilm der Ufa „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Marika Rokk, Willy Fritsch. Jugendl. nicht zugelassen. Vorverkauf ab 9.30 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30 Uhr. „GPU“. Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Laura Solari, Andr. Engelmann, W. Quadflieg. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf ab 9.30 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit dem Hauptfilm.

Casino, Jugendvorstellungen, heute letzter Tag 12.30 Uhr „Der gestiefelte Kater“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15, 17.30, 20 Uhr. Ein Willy-Forst-Film „Burgtheater“ mit Werner Krauß, Olga Tschechowa, Hans Moser. Jugendliche zugelassen.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr „Gern hab ich die Frau'n geküßt“ mit Iwan Petrovitsch, Eliza Illard, Theo Lingner u. a. Jugendl. zugelassen.

Capitol, Zliethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Anuschka“ mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl Szepa. Neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „...reitet für Deutschland“. Jugendl. zugelassen.

Palladium, Böhmlische Linie 16. Beginn: 16, 18, 20.30 Uhr „Illusion“ mit Brigitte Horney, Johannes Heesters. Jugendliche nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr „Das indische Grabmal“. Die Fortsetzung von „Tiger von Eschnapur“ nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbow mit La Jana, Fritz van Dongen, Theo Lingner, Gustav Diehl. Jugendl. nicht zugelassen.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30 und 20 Uhr „Tanz mit dem Kaiser“ mit Marika Rokk und Wolf Albach Retty. Jugendl. nicht zugelassen. Sonntags 11 Uhr Frühvorstellung.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele. 17.15 Uhr: Mithrasvorstellung: „Seld ihr alle da?“ 20 Uhr: „Brüderlein fein“ mit Marthe Harrell und Hans Holt. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn werktags 17 und 20 Uhr, sonntags 14, 17 u. 20 Uhr „Kleine Residenz“.

Kalisch, Victoria, Lichtspiele. 17 und 20 Uhr „Zwischen Himmel und Erde“.

KONZERTE
Sollten-Konzert unter Aufsicht der Reichsmusikkammer, Blindenkonzernt, Veranstalter: Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Ostdeutschland“. Geschäftsstelle Legnitz, Nikolaistraße 24. Mittwoch u. Donnerstag, den 30. 9. u. 1. 10. 1942, jeweils 20 Uhr, im Hotel „Deutsches Haus“ in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 243. Ausgeführt von Elise Wolff, Görlitz. Sopran: Gustav Götz, Mährisch-Schönberg. Klavier: unter Mitwirkung des Pianisten Emil Poser, Görlitz. Karten noch ab 19.30 Uhr, an der Abendkasse. Den Konzert-Bügel stellt die Firma Br. Sommerfeld, Litzmannstadt.

VERANSTALTUNGEN
Der reisende Lunapark. Litzmannstadt, Büchelerplatz, Straßenbahn 6. Neuheiten, Sensationswürdigkeiten, Volksbelustigungen. Täglich ab 16 Uhr alles in vollem Betrieb.

STELLENGESUCHE
Deutsche Bürokräft mit polnischen Sprachkenntnissen, Stenografie und Schreibmaschine sucht sich ab sofort zu verändern. Ang. 1665 LZ.

Welcher groß. Autobetrieb könnte technischen Leiter u. Meister einstellen, der in Polster-Nitrospritzlack erstkl. Fachkenntnisse besitzt? Ganz selbständig. Angebote mit Gehaltsangabe unter 1645 an die LZ. zu richten.

VERKAUFE
Mädchen-Wintermantel für 12-13-jährige zu verkaufen. Preis 35 RM. Kalisch, Oberschlesische Str. 36/10.

TAUSCH

18er-Kettelmachine zu tauschen gegen eine Nähmaschine. Alexander, Adolf-Hitler-Platz 15.

Habe Zwillingsschneider, brauche Normalkinderwagen. Angebote erbeten unter 185 an Zeitungsverl. Eichmann, Pabianice, Schloßstraße.

Tausche 1 Paar Filzstiefel, 37, gegen schwarze Straßenschuhe, 38. Fernruf 182-99.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 302/42. Rechtswirksamkeit von Beschlüssen. Die Beschlüsse über die Erhebung von Beiträgen gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 sowie die Pläne und Kostenschätzungen bezüglich der Instandsetzung folgender Straßen haben nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung offen ausgelegen: 1. Saalestraße zwischen Saalestraße Nr. 4 und Elbestraße; 2. Schwarze-Jäger-Straße zwischen Kaiser-Konrad-Straße und Staufferstraße; 3. Winterweg zwischen Klemmerstraße und Martinstraße. Einwendungen gegen die Veranlassungen sind nicht erhoben worden, wovon hiermit gemäß § 9 Abs. 6 KAG. Kenntnis gegeben wird. Litzmannstadt, den 25. September 1942. Der Oberbürgermeister — Tietbaum.

Aufruf zur Anmeldung von Aktien der Zuckerfabrik und Raffinerie Lesmierz Aktiengesellschaft in Lesmierz, Kreis Lentschütz (Wartheland). Auf Grund von § 31 der Verordnung über die Abwicklung der Forderungen und Schulden polnischer Vermögen (Schuldenabwicklungsverordnung) vom 15. August 1941 (RGBl. I S. 516, und der dazu ergangenen 5. Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost zur Durchführung der Schuldenabwicklungsverordnung (AO. Nr. 16) vom 8. Mai 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 108/42) werden hiermit die Aktionäre der Zuckerfabrik und Raffinerie Lesmierz Aktiengesellschaft aufgefordert, ihre Aktien bei dem unterzeichneten kommissarischen Verwalter binnen einer Frist von drei Monaten anzumelden. Die Aktionäre haben mit der Anmeldung die Aktien entweder in Umschrift einzureichen oder ihren Besitz durch die Hinterlegungsbescheinigung einer Devisenbank, und wenn die Hinterlegung im Ausland erfolgt, durch die Hinterlegungsbescheinigung einer als zuverlässig anerkannten ausländischen Bank nachzuweisen, in der die Urkunden genau zu bezeichnen sind (Nennbetrag, Stückzahl, Nummer). Erfolgt die Anmeldung und die Vorlegung der Aktienurkunden (oder der Hinterlegungsbescheinigung) nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist, so werden die Aktien für kraftlos erklärt werden. Die Aktionäre haben bei der Anmeldung der Aktien oder der Einreichung der Urkunden (Hinterlegungsbescheinigung) nachzuweisen:

1. daß sie nicht zu den Personen gehören, deren Vermögen nach der Polenvermögensverordnung vom 17. September 1940 (RGBl. I S. 1270) der Beschlagnahme unterliegt, und
2. entweder a) daß ihnen das Mitgliedschaftsrecht am 1. September 1939 zustand (Altbesitz), oder b) wenn sie das Mitgliedschaftsrecht nach dem 1. September 1939 erworben haben, daß ihr Rechtsvorgänger nicht zu den Personen gehört, deren Vermögen der Beschlagnahme nach der Polenvermögensverordnung unterliegt, und daß diesem das Mitgliedschaftsrecht am 1. September 1939 zustand.

Der persönliche Nachweis ist wie folgt zu führen:
1. für deutsche Staats- und Volkszugehörige: durch Staatsangehörigkeitsausweis, Reisepaß, Kennkarte des Deutschen Reichs, Ausweis der Deutschen Volksliste Abt. 1 bis 3 (auch „Vorbescheid“ oder „Vorläufiger Ausweis“, laut welchem die Aufnahme in die Deutsche Volksliste erfolgt ist) oder Einbürgerungsurkunde;
2. für deutsche Volkszugehörige im Generalgouvernement: durch Bescheinigung des zuständigen Kreis- oder Stadthauptmanns;
3. für Protektorsangehörige: durch Bescheinigung der zuständigen Landes- oder Bezirksbehörde des Protektorats;
4. für ausländische Staatsangehörige: durch Bescheinigung der zuständigen Behörde des ausländischen Staates (Heimatbehörde oder im Deutschen Reich zugelassene Vertretung).

Juristische Personen des Privatrechts, Gesellschaften oder Vereine haben nachzuweisen, daß am 1. September 1939 die Mehrheit der Anteile nicht Personen gehörte, deren Vermögen der Beschlagnahme unterliegt, und die Verwaltung nicht von solchen Personen maßgebend beeinflusst war (vgl. § 10 Pol. Verm. VO.). Dieser Nachweis kann durch Bescheinigung der zuständigen Treuhandstelle oder der zuständigen Industrie- und Handelskammer, bei Genossenschaften durch Bescheinigung der zuständigen Genossenschaftsverbände und bei Vereinen durch Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde geführt werden. — Der Nachweis des Altbesitzes am 1. September 1939 (sowohl des ursprünglichen wie des von einem Rechtsvorgänger abgeleiteten) ist grundsätzlich durch schriftliche Belege zu führen, z. B. durch Ankaufabrechnungen, Schuldscheine, Depotauszüge, Antileistungsunterlagen, Versicherungen einer als zuverlässig bekannten in- oder ausländischen Bank.

Der kommissarische Verwalter: gez. Dr. Kahl.

Tausche Projektionsapparat Zeiß, Jena (neuwertig), gegen erstklass. Fotoapparat, 6x6 oder 6x9. Preisgrundlage 300 RM. Angebote unter K. 601 LZ.

VERLOREN

Kleiderkarte, Dienstaussweis, Haushaltsausweis, pol. Einwohnererfassung, Totenschein abhandengekommen. Abzugeben: Alex Eigner, Ahnenstraße 25/3.

Kreiskulturring Litzmannstadt

Nationalsozialistisches Sinfonieorchester

Leitung: Generalmusikdirektor

Franz ADAM

Solistin: Käthe Remann-Förster, Klavier

am 30. September: Werke von Brahms, Mozart, Schumann,

am 1. Oktober: Beethoven-

Abend.

Sportthalle am Hitler-Jugend-

Park. 19.30 Uhr.

Karten: Vorverkaufsstelle

„Kraft durch Freude“, Meister-

hausstr. 94. Konzert- u. Theater-

kasse Adolf-Hitler-Straße 65.

„Subomix“

feinstes Kinderstärkemehl

Erhard Lange K. G.

Nährmittelfabrik

Lobau, Kreis Posen

„Dieb zugen“

Gliederreißen Hexenschuß Rheuma...

ABC-Pflaster

ABC-Pflaster wirkt kräftig. Durch eine bedeutend gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle werden die den Schmerz verursachenden Stoffe fortgeschwemmt. Schon bald tritt Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung. Keine Störung während der Arbeit. In Apotheken zu RM. 1.31.

SA.-Männer und Betriebssportler gemeinsam im Wehrwettkampf

Die SA.-Männer der Litzmannstädter Stan darten im Kampf mit den Besten der übrigen Standarten der Brigade Litzmannstadt

Die Wehrkampftage der SA., die in diesen Wochen im ganzen Großdeutschen Reich durchgeführt werden, haben gestern im Litzmannstädter Stadion für den östlichen Warthegau den Höhepunkt gebracht. Hier traten nicht nur die Männer der Litzmannstädter SA-Standarten zum vielseitigen Wehr-Wettkampf an, sondern es nahmen auch die besten Mannschaften aller Standarten teil, die ihre Ausscheidungen schon erledigt hatten. Da weiterhin die Betriebssportgemeinschaften der NSG „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront mit einer Reihe von Wettkampfmannschaften dabei waren, bekamen viele tausend Zuschauer zahlreiche spannende Kämpfe zu sehen.

Es liegt an der heutigen Zeit, daß die SA. nicht mehr mit ihren jüngsten Männern in Erscheinung treten kann; denn die stehen an der Front. Um so anerkannter, daß die schon betagteren Kameraden restlos der Parole gefolgt waren, durch Sport sich körperlich leistungsfähig und damit wehrfähig zu erhalten. Die Anforderungen, die gestellt wurden, waren bestimmt nicht leicht; aber eiserner Kampfgeist und restlose Hingabe für die Mannschaft ließen auch die schwersten Klippen überwinden. Und was nicht beim ersten Anlauf geschafft werden konnte, das gelang eben in der Wiederholung. Wenn dadurch zum Beispiel in den Hindernisstaffeln mitunter wertvoller Boden verloren ging, dann erhöhte das nur den Reiz der Sache; denn so kamen bereits zurückgefallene Mannschaften wieder nach vorn und griffen doch noch in den Endkampf ein.

Insgesamt kann man sagen, daß die Veranstaltung einen sehr ordentlichen Verlauf nahm, zumal sie bisher noch ohne Vorgang war. Als zum Abschluß der Ehrensturm der Brigade mit klingendem Spiel aufmarschierte, konnte SA.-Oberführer Kretschmar feststellen, daß auch im östlichen Wartheland die SA. auf dem Posten ist und sich der Größe unserer Zeit würdig erweist.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe waren:

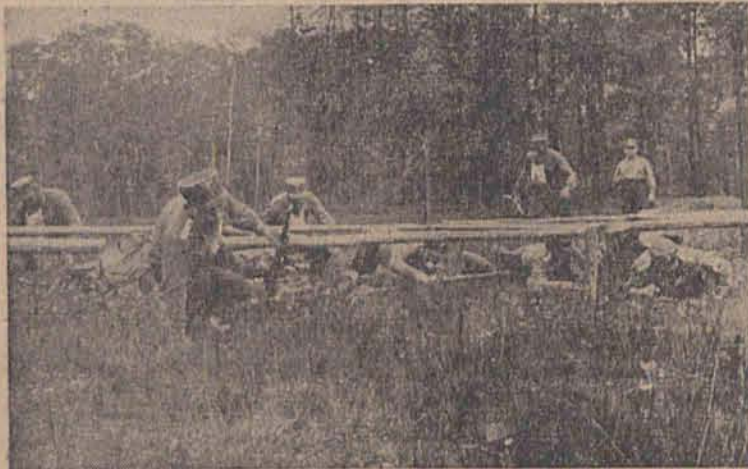
75-m-Sturm: 1. Litzmannstadt-Mitte 111, 2. BSG. Zellgarn 101, 3. Litzmannstadt-Nord 100 Punkte.

Wehrkampf 2: 1. Litzmannstadt-Nord I, 2. Litzmannstadt-Nord II, 3. BSG. Zellgarn.

Orientierungslauf: 1. Lentschütz, 2. Litzmannstadt-Süd, 3. Litzmannstadt-Mitte.

Mannschafts-Wehrkampf: 1. Litzmannstadt-Mitte, 2. Turek, 3. Ostrowo.

10x1/2-Runde Hindernisstaffel: 1. BSG. Zellgarn, 2. Litzmannstadt-Nord.



Dieses Hindernis stellte an die Männer schwere Anforderungen



Im Tauziehen maßen die Männer ihre Kräfte in natürlichster Art
LZ.-Bilderdienst: Belf (2)

Europäische Jugendkampfspele

In Mailand fanden die ersten Kampfspele des kürzlich in Wien gegründeten Europäischen Jugendverbandes statt, an denen die Mannschaften von 12 Nationen teilnahmen. Deutschland ist durch eine starke Mannschaft der Hitler-Jugend vertreten. Nach feierlicher Eröffnung fanden auf den Kampfstätten die verschiedenartigsten Wettkämpfe statt, die den deutschen Jungen und Mädchen schon recht gute Erfolge brachten und auch weiterhin noch bringen werden.

Ebenso wie bei den Schwimmern schnitten die deutschen Jungen und Mädchen in den leichtathletischen Kämpfen gut ab. Hervorzuheben ist vor allem der Sieg von Scheibner im 110-m-Hürdenlauf in 14,6 Sekunden. Ergebnisse: Jungen: 110 m Hürden: 1. Scheibner 14,6; 2. Dentis (Ital.) 14,7; Stabhochsprung: 1. Conchi (Ital.) 3,50 m; 4. Nischen (Deutschl.) 3,30 m; Diskuswerfen: 1. Kasai (Ung.) 47,81 m; 2. Compagni (Ital.) 47,64 m; 3. Krämer (Deutschl.) 45,09 m; Weitsprung: 1. Kib (Ung.) 6,81 m; 2. Acerbi (Ital.) 6,69 m; 6. Kuckuck (Deutschl.) 6,59 m; Hochsprung: 1. Hribak (Ital.) 1,80 m; 2. Pilhatsch (Deutschl.) 1,80 m; Kugelstoß: 1. Gaspar (Ung.) 14,44 m; 2. Magura (Slowakei) 14,27 m; 5. Ziegler (Deutschl.) 13,69 m; Speerwurf: 1. De Salvi (Ital.) 55,58 m; 2. Werther (Deutschl.) 54,30 m; 3. Mädel: Speerwerfen: 1. Heilebrandt (Deutschl.) 38,11 m; 2. Ballaban (Ital.) 36,83 m; Hochsprung: 1. Leonhardt 1,58 m; 2. Pinnau (beide Deutschl.) 1,50 m; 3. van Meurs (Niederl.) 1,46 m; Weitsprung: 1. Franco (Ital.) 5,59 m; 2. Misere (Deutschl.) 5,39 m; Diskuswurf: 1. Isberg (Deutschl.) 36,90 m; 2. Tagliapietra (Ital.) 36,62 m.

Im KK-Schießen gab es einen deutschen Gesamtsieg mit 2723 Ringen vor Italien mit 2573, Ungarn mit 2506 und Spanien mit 2397 Ringen. Bester Einzelschütze war Walther (Thüringen) mit 550 Ringen.

Gaufrausportfest in Hohensalza

Der Sportgau Wartheland veranstaltete für seine Frauen ein Gausportfest, das in Hohensalza zur Durchführung kam und von Litzmannstadt und Posen besonders gut besucht war. Beide Städte holten auch den Hauptanteil an Siegen heraus, nämlich je drei, während Hohensalza nur einen Einzelkampf und die Staffel an sich brachte (4x100 Meter), die Litzmannstadt mit einer komb. Mannschaft bestritt, die aber nur den dritten Platz hinter RSG. Hohensalza und DSC. Posen belegte. Die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe waren:

100 m: 1. Hirsch, DSC. Posen, 13,2 Sek.; 2. Schunk, Post Litzmannstadt, 13,6 Sek.; 3. Wörbs (Litzmannstadt) kam mit einer im Vorlauf erzielten Zeit von 13,4 Sek. nur auf den dritten Platz. 200 m: 1. Wörbs 28,5 Sek.; 2. Hirsch 28,6 Sek.; Kugelstoßen: 1. Berg (Union Litzm.) 9,45 m; 2. Koch (Eiche Litzm.) 9,34 m; Diskuswerfen: 1. Koch 30,49 Meter, 2. Dörr, DSC. Posen, 29,93 m; 3. Berg 28,59 m; Speerwerfen: 1. Dörr 36,95 m, 2. Pander (Union Litzm.) 33,75 m; Hochsprung: 1. v. Koselowski, DSC. Posen, 1,35 m; 2. Berg (Union Litzm.) 1,30 m; Weitsprung: 1. Müller Hohensalza 4,23 m, 2. Kühn Hohensalza 4,23 m.

Wehrkampf 5: 1. Litzmannstadt-Nord III 639, 2. Litzmannstadt-Nord II 606, 3. Litzmannstadt-Süd I 567 Punkte.

Die Wehrwettkämpfe in Zgierz

Die SA-Standarte Litzmannstadt-Land veranstaltete ihren Wehrkampftag gestern in Zgierz. Nach anstrengenden Ausscheidungskämpfen am Vormittag eröffnete der stellvertretende Standartenführer, Obersturmführer Fiehn, am Nachmittag den Wehrkampftag, nachdem er in zündender Begrüßungsansprache auf die Entstehung der SA. und in Verbindung damit auf den Sinn der Wehrkampftage hingewiesen hatte. Gleichzeitig begrüßte er die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie die anderen zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere eine Anzahl von verwundeten Soldaten, an die Zielfarben und andere Liebesgaben, die die Stürme gesammelt hatten, zur Verteilung kamen. Nach Verleihung der Männer und Fahnenübergabe an den Sturm Grömbach, Tuschin und Rzgów ergriff Kreisbauernführer und stellvertret. Kreisleiter Bosse das Wort und nach ihm vollzog Bürgermeister und Kreisamtsleiter Dr. Eifrig die Übernahme von einigen Hütlerjungen und BDM-Mädchen in die Partei. Hieran schlossen sich die Wehrwettkämpfe an. Im 75-Meter-Sturm lief über zwei Hindernisse mit Handgranatenzielwurf siegte der Sturm I Alexandrow vor dem Reitersturm Zgierz und dem Sturm V aus Konstantynow. Im Tauziehen siegte der Sturm Rzgów vor dem Reitersturm Kurówice und Reservesturm Alexandrow. Im deutschen Wehrmannschaftskampf siegte der Pioniersturm Zgierz vor Löwenstadt und Strickow. Im Mannschafts-KK-Schießen, im Handgranaten-Ziel- und Weitwurf siegte Sturm 13 aus Strickow vor Andropol und Konstantynow V. Im Wehrkampf VI, 10x1/2-Runden-Hindernis-Staffel, siegte Sturmbann I vor

Sturmbann III. Den Abschluß des gelungenen Tages bildeten die Siegerehrung und der Schlubauformarsch.

Wehrwettkämpfe in Kalisch

Kalisch hatte am Sonntag einen großen Tag. In Verbindung mit den Wehrkämpfen der SA. fand im Jahr-Stadion der Mannschaften der Betriebe als dritte Veranstaltung des diesjährigen Sportappells der Betriebe statt. 60 Mannschaften mit rund 400 Teilnehmern trugen in den verschiedenartigen Wehrkämpfen ihre Leistungsfähigkeit und ihren Leistungswillen zur Schau, wie sie der Führer, gemessen am Einsatz der kämpfenden Front, auch von der Heimat verlangt. Die Hauptveranstaltung des Nachmittags wurde vom Führer der SA-Standarte Kalisch, Sturmbannführer Braun, mit einem Hinweis auf den Sinn der Wettkämpfe und einem kurzen Heldengedenken eingeleitet. Kaum hatten die Kämpfe eingesetzt — die Stadtverwaltung hatte gerade die 75-Meter-Hindernisbahn in der Tagesbestzeit von 19,8 Sekunden überwunden —, trafen in kurzer Folge die sieben

Unsere Tennissportler siegten im Städtekampf gegen Posen

Mit dem Städtekampf gegen Posen schlossen die Litzmannstädter Tennissportler die diesjährige Wett-kampfszeit ab und fügten den bisher errungenen Erfolgen einen weiteren an, der vom Aufstieg unseres Litzmannstädter Tennissporters zeugt, der sich erneut als führend im Warthegau erwiesen hat. Mit 12:8 wurde der Städtekampf, der anfangs nach einem ganz glatten Sieg für Litzmannstadt aussah, als nämlich die Männer-einzel mit 7:1 gewonnen waren, dann aber doch wieder völlig ausgeglichen wurde, schließlich sicher gewonnen. Die Frauen von Posen brachten durch vier Siege gegen keinen der ersatzgeschwächten spielenden Hiesigen ihre Mannschaft wieder im Ergebnis heran, und so mußten die Doppelspiele entscheiden, die ebenfalls Litzmannstadt Vorteil brachten und insgesamt mit 5:3 endeten, wobei allerdings Litzmannstadt jeweils die Spitzenspiele gewann. Als wertvolle Verstärkung erwies sich der württembergische Gastspieler Behnke (TGL 1913), der nicht nur sein Einzel gegen den besten Posener Spieler Janson mit 6:2, 2:6, 7:5 gewann, sondern auch wesentlich zum Siege in seinen beiden Doppelspielen beitrug. So war auch das Fehlen unseres Gaumeisters Stenzel in den Spielen zu verschmerzen

Mannschaften des 20-km-Geländemarsches in der Kampfbahn ein, mit lebhaftem Beifall empfangen, an der Spitze der SA-Sturm I Kalisch und der gleiche Sturm blieb auch im Wehrkampf V (Kleinkaliberschießen) und Keulenzweilen überlegener Sieger. Stark umstritten waren die Mehrkämpfe der DAF, mit 9 Männer- und 12 Frauenmannschaften. In der Reihe der Vorführungen fanden das Handgranatenwerfen der SA. und tänzerische Frauen-Gymnastik der Betriebssportgemeinschaften besonderen Anklang.

Mit der Verleihung von zwei neuen Sturmflaggen an den Nachrichtensturm Kalisch und den SA-Sturm III (Weizenfelde) fand das erste Gemeinschaftstreffen der SA. und der DAF. seinen Abschluß.

Ergebnisse: Wehrkampf I: 75 Meter Sturm-lauf: 1. Stadtverwaltung Kalisch, 60 P.; 2. NSKK, 55 Punkte. Wehrkampf II: Tauziehen: 1. SA.; 2. Stadtverwaltung. Wehrkampf IV: 1. SA.-Sturm I Kalisch, 519 P.; 2. Pionier-Sturm Kalisch 478 P.; 3. Nachrichtensturm 425 P. Wehrkampf V: 1. SA.-Sturm I Kalisch 549 P.; 2. Ortsgruppe Kalisch West 505 P.; 3. NSKK-Sturm I/126 452 P. — DAF-Mannschafts-Fünfkampf: Männer: 1. Standortverwaltung 392 P.; 2. Stadtverwaltung 360 P.; 3. Krankenkasse 317 P. Frauen: 1. Stadtverwaltung 431 P.; 2. Standortverwaltung 430 P.; DAF. 425 Punkte.

Der Städtekampf ging unter besten Voraussetzungen

Der Städtekampf ging unter besten Voraussetzungen vor sich und stellte sportlich durchweg voll zufrieden. Die schönen Plätze der TGL 1913 im Hitler-Jugend-Park, vor allem der Meisterschaftsplatz, waren von Zuschauern dicht umlagert, die sich an den spannenden Kämpfen erfreuten. Der Verlauf ergibt sich aus den nachstehenden Einzelergebnissen:

Männereinzel: Janson-Behnke 2:6, 6:2, 5:7; Cayschroder 5:7, 0:6; Krumbiegel-Fufajew 6:3, 6:8, 3:6; Krashinski-von Reumont 2:6, 3:6; Lerch-Koschade 1:6, 3:6; Strüwer-Brauer 5:7, 1:6; Feldhuhn-Plawnek 3:6, 6:4, 6:8; Hofmann-Cochardt 6:2, 5:7, 6:1.

Fraueneinzel: Hollhuh-Bootsenmeyer 6:0, 6:3; Feldhuhn-Blumenbach 6:3, 6:3; Marx-Brauer 6:0, 6:1; Schulze-Wiebe 4:6, 6:3, 7:5.

Gemishtes Doppel: Feldhuhn-Krumbiegel — Bootsenmeyer-Behnke 4:6, 4:6; Hollhuh-Caye — Wiebe-v. Reumont 6:4, 6:3; Marx-Janson — Brauer-Schroder 7:9, 7:5, 2:6; Schulze-Krashinski — Gradinge-Plawnek 7:5, 8:6.

Männerdoppel: Janson-Craye — Behnke-v. Reumont 4:6, 4:6; Krashinski-Krumbiegel — Schroder-Koschade 6:2, 6:2; Lerch-Hofmann — Brauer-Plawnek 4:6, 6:2, 0:6; Feldhuhn-Hübner — Fufajew-Cochardt 6:4, 2:6, 0:6.

Mannschaftskampf Union — Post Posen 8:6

Am Vortage des Städtekampfes zwischen Litzmannstadt und Posen trafen sich auf den Tennisplätzen der SG. Union 97 im Helenenhof die Mannschaften der Post-SG. Posen und Unions zu einem Freundschaftskampf, den die Litzmannstädter knapp mit 8:6 für sich entscheiden konnten. Auch hier gaben die Erfolge der Männer und in den Doppelspielen den Ausschlag zugunsten der Gastgeber, wie die nachstehenden Einzelergebnisse (Union zuerst) zeigen:

Männereinzel: Schroder-Krumbiegel 6:1, 3:6, 6:4; Koschade-Krashinski 4:6, 0:6; Brauer-Feldhuhn 6:1, 6:1; Engel-Hofmann 1:6, 5:7; Pils-Lerch 6:4, 6:4; Kohler-Strüwel 3:6, 3:6; Stegemann-Hübner 6:3, 6:4.

Fraueneinzel: Blumenbach-Feldhuhn 1:6, 3:6; Steigert-Schulze 2:6, 0:6.

Männerdoppel: Brauer-Schroder — Krumbiegel-Krashinski 10:8, 6:3; Koschade-Pilz — Feldhuhn-Hofmann 6:1, 7:9, 6:2; Kohler-Stegemann — Strüwel-Hübner 6:1, 6:3.

Gemishtes Doppel: Blumenbach-Koschade — Feldhuhn-Krumbiegel 1:6, 4:6; Steigert-Schroder — Schulze-Krashinski 6:3, 6:4.

Meisterschaftsbeginn im Fußball und Handball im Warthegau

Litzmannstadt begann die neue Meisterschaftsspielzeit mit vielversprechenden Siegen im Fußballspiel in Kutno und Posen

Nun hat als letzter der deutschen Sportgaue auch der Gau Wartheland seine Meisterschaftsrunde im Fußball begonnen, um seinen Fußballmeister für die Spielzeit 1942/43 zu ermitteln. Den Titel hat die SG. der Ordnungspolizei Litzmannstadt zu verteidigen, die in ihrem ersten Spiel in Kutno gegen den Gauklassenneuling Reichsbahn-TSG. anzutreten hatte, der sich sehr tapfer hielt und nur mit 3:1 geschlagen werden konnte. Auch die andere Litzmannstädter Mannschaft, Union 97, hatte einen vorzüglichen Start und gewann in Posen gegen den DSC. mit 11:0 sogar zweistellig. Dagegen war es der Reichsbahn-SG. Litzmannstadt nicht vergönnt, die starke Elf der Orpo Posen besiegen zu können, die sich mit 6:1 die ersten Punkte holte. Sehr knapp verlor die vierte Mannschaft unseres Bezirkes, NSG. Zdunska Wola, die in Posen gegen die DMW. nach hartem Kampfe knapp mit 2:3 unterlag.

Reichsbahn Litzmannstadt — Orpo Posen 1:6

Dieser Sieg der Posener Polizisten kommt zwar erwartet; doch mußten die Gäste eine Halbzeit lang hart kämpfen, da sich die Reichsbahner überraschend stark erwiesen. Das Spiel verlief sehr flott, wobei sich schon bald zeigte, daß Posen vor dem Tore wesentlich durchschlagskräftiger und damit gefährlicher war. Beiderseits gab es schon bald gute Gelegenheiten; aber erst nach einer guten halben Stunde konnte der Posener Mittelstürmer im Nachschuß unhaltbar die Führung erzielen. Ein schneller Durchbruch ergab schon bald darauf durch den Halblinken das zweite Tor; doch holte die Reichsbahn unmittelbar vor der Pause im Anschluß an eine Ecke durch einen famosen Schuß des Rechtsaußen einen Treffer auf. Damit hatten die Litzmannstädter sich jedoch verausgabt; denn die körperlich in bester Verfassung spielenden Gäste waren in der zweiten Halbzeit klar überlegen, zumal jetzt auch die Deckung der Reichsbahner durch den dauernden gegnerischen Druck unsicher wurde. So kamen die Posener fast zwangsläufig zu weiteren Erfolgen. Der Sieg ist zwar etwas hoch ausgefallen; doch haben uns die Gäste eindeutig bewiesen, daß stark mit ihnen zu rechnen ist.

Reichsbahn Kutno — Orpo Litzmannstadt 1:3

Kutno: Geithardt; Reese, Kanopke; Marquardt, Wagner, Schuhmacher; Huber, Ranke, Specht, Rhei, Drechsler.

Orpo: Spätling; Backe, Rauchert; Waldbrohl, Stelzer, Langer; Noe, Brühl, Köberlein, Sommer, Beier.

Erwartungsgemäß hatte die Litzmannstädter Polizei in Kutno keinen leichten Stand, obwohl die TSG. mit Ersatz antreten mußte. Zwar war der Gaumeister schon in der ersten Halbzeit überlegen, scheiterte jedoch an der sicheren Abwehr von Kutno, dessen Torwart einen besonders guten Tag hatte. Überraschend kam Kutno sogar zum Führungstor, als der Linksaußen in der 30. Minute einen unhaltbaren Schuß anbrachte. Litzmannstadt gab sich nun die erdenklichste Mühe, kam jedoch nur zu Postenschüssen. Dieses Pech schien anzuhalten, als der Litzmannstädter Angriffsführer bereits fünf Minuten nach der Pause mit einem Bombenschuß wieder nur den Posten traf. Die Polizei wurde nun ständig mehr überlegen; aber erst ein

langer Schuß des linken Läufers schaffte nach einer Viertelstunde den Gleichstand. Kurz darauf wurde ein herrlicher Kopfball des Mittelläufers soeben abgewehrt; aber ein scharfer Schuß des Halbrechten brachte der Polizei die Führung, die in dem nun etwas einseitig verlaufenden Spiel in den Schlussminuten durch den Linksaußen auf 1:3 erhöht wurde. Der Sieg der Litzmannstädter geht auch in dieser Höhe in Ordnung, da die Mannschaft technisch klar besser war. Es blieb jedoch die Erkenntnis, daß Kutno daheim nur schwer zu schlagen sein wird.

Union 97 Litzmannstadt — DSC. Posen 11:0

Die Litzmannstädter bestritten den Meisterschaftskampf mit Michler I, Michler II, Fankus; Reichelt, Rotbach, Kolarik; Jaschke, Jencke, Bauske, Daub, Müller. Bis zur Halbzeit stand es bereits 5:0, und nur der famose Tormann der Gastgeber verhinderte mehr Tore. Die Litzmannstädter spielten wie aus einem Guß und Posen hatte schwere Abwehr zu leisten. Nach Seitenwechsel hieß es bald 7:0. Dann ließen die Unionisten etwas nach und der DSC. kam auf. Durch geschicktes Abseitsspielen erweiterten sich die Posener vieler Angriffe, bis dann Union 97 wieder da war und noch zu weiteren vier Toren kam. Nach dieser Glanzleistung wäre nur zu wünschen, daß noch vorhandene Mängel in der Ausdauer ausgeglichen werden, und Litzmannstadt kann wieder auf seine alte Union bauen. Die Tore schossen: Jencke (5), Bauske (3), und Daub (3).

Die ersten Spiele der Kreisklasse

44 Litzmannstadt — Sturm Pabianice 13:1. Die Gäste aus Pabianice erschienen mit einer neuen Mannschaft; aber auch die 44 präsentierte sich in stark veränderter Aufstellung. Durch großen Elfer hielten die Gäste das Spiel zunächst eine halbe Stunde lang offen; als aber dann Verteidiger Voigt einen Freistoß unhaltbar verwandelte, war der Bann gebrochen; denn bis zur Pause hieß es schon 4:0 für die 44-Männer, die nachher eindeutig überlegen waren und den Gegner förmlich an die Wand spielten. — Bei der 44 konnte diesmal der ganze Angriff fallen, während hinten Mittelläufer Franz und Verteidiger Voigt die überragenden Kräfte waren.

SG. Lentschütz — Orpo II Litzmannstadt 0:3. Lentschütz hielt sich in diesem ersten Punktspiel

sehr ordentlich, wenn man auch technisch und taktisch den Polizisten nicht ganz gewachsen war. Immerhin verlief die erste Halbzeit ziemlich offen, wobei lediglich die Polizei zu einem Treffer kam. Hernach wurden die Gäste dann doch überlegen und kamen durch zwei weitere Erfolge zu einem auch in dieser Höhe verdienten Sieg. Die Tor-schützen waren Vogel, Pfaff und Herlett.

Anfakt auch im Handball

Die Handballspiele nahmen mit zwei ausgeglichenen Kämpfen einen vielversprechenden Anfang. Die Sportgemeinschaft 44 war der mit verschiedenen Urlaubern antretenden Union eine Halbzeit lang gleichwertig, führte sogar 2:1, ließ aber dann kurz nach der Pause etwas nach, was die Union schnell zu drei Erfolgen auswertete. Noch einmal stemmte sich die 44 gegen die Niederlage, wurde jedoch in den letzten Minuten endgültig bezwungen und unterlag mit 2:6.

Am Blücherplatz sah es zunächst nach einer großen Überraschung aus; denn die sehr eifrige und einseitig freudige Reichsbahn führte bei der Pause verdient mit 3:2. Dann jedoch wurde die Stadt-sportgemeinschaft klar überlegen, scheiterte jedoch zunächst immer wieder an der glänzenden Verfassung des gegnerischen Torwartes, der erst in den letzten zehn Minuten dreimal bezwungen wurde, wodurch es 5:3 für die Stadt-SG. hieß.

Handball in Ostrowo. Im ersten Rundenspiel standen sich Reichsbahn Ostrowo und Jarotschin gegenüber. Das Spiel endete dann 11:1 (5:1) für Ostrowo.

Das Endspiel um den Adolf-Hitler-Schild

Im Handball gibt es am nächsten Mittwoch eine interessante Begegnung. Das für den 13. September vorgesehen gewesene Endspiel um den Adolf-Hitler-Schild des Sportgauführers unseres Gaumeisters Orpo Litzmannstadt gegen Orpo Posen ist endgültig auf den 30. 9. festgesetzt worden. Über dieses Spiel, das um 17 Uhr auf dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann stattfindet, berichten wir noch ausführlich.

Sonntagssport in Kürze

Das Wiederholungsspiel zum Reichsbundpokal zwischen den Gaumannschaften von Nordmark und Berlin-Brandenburg, das in Hamburg stattfand, endete diesmal mit einem glatten Sieg der aus Hamburger Spielern gebildeten Nordmark-Elf, die mit 4:1 (0:1) gewann.

Die beiden ersten Spiele der 4. Schlussrunde zum Tschammerpokal der Fußballer brachten Siege von Schalke 04 über den Mittelmeister Dessau 05 mit 4:1 (3:0) und von München 1860 über den Mossellandmeister TV. Stadt Düdelling (Luxemburg), der mit 7:0 hoch geschlagen wurde.